Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 107. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 22. April 1879. (Soter.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 21. April. Am 1. Mai wird hierselbst eine Ausstellung eröffnet werden, welche in der Geschichte der Expositionen bisher schwerlich ein Seitenstück gefunden hat. Das Berliner Gewerbe und die Berliner Industrie beabsichtigen nämlich, ihre eigenen Produkte mit Ausschließung aller anderwärts zu Tage geförderten Erzeugnisse zur Schau zu stellen. Der Grund zu diesem „particularistischen" Unternehmen ist der folgende. Man war vor zwei Jahren in den hiesigen gewerblichen und industriellen Kreisen sehr unangenehm berührt darüber, daß der Commissar der deutschen Regierung auf der Weltausstellung in Philadelphia, der Direktor unserer Gewerbeacademie, Herr Geh. Rath Reuleaux, von dort ausgestellten deutschen Gegenständen das bekannte Verdict: „Billig und schlecht" vor aller Welt gefällt hatte. Man beschloß deshalb hier, sofort auf der nächstfolgenden Weltausstellung zu Paris die Industrie der deutschen Reichshauptstadt in einer Weise zur Vertretung zu bringen, daß das von einem Deutschen über die deutsche Arbeit gefällte Urtheil als gänzlich unbegründet sich herausstellen sollte. Da kreuzte aber plötzlich die leidige Politik diesen Plan. Unsere Regierung war sehr schlecht auf das am 16. Mai 1877 berufene conservative französische Ministerium zu sprechen und entschied sich deshalb dafür, daß Deutschland die Pariser Ausstellung im Jahre 1878 nicht beschicken solle. (Erst nachdem Mac-Mahon später wieder ein „liberales" Ministerium berufen hatte, wurde bekanntlich seitens unserer Regierung die Ausstellung deutscher Kunstgegenstände auf der Pariser Weltausstellung genehmigt.) In Folge dessen beschlossen denn die Berliner Industriellen, im Jahre 1879 in der Reichshauptstadt eine gesonderte Ausstellung von gewerblichen und industriellen Producten zu veranstalten, welche ausschließlich aus Berliner Firmen gehörigen Etablissements hervorgegangen seien. Das Projekt geht also jetzt seiner baldigen Erfüllung entgegen; ob die damit verbundenen Hoffnungen ebenfalls werden erfüllt werden, bleibt natürlich abzuwarten. Jedenfalls wird es heute noch in hiesigen gewerblichen Kreisen sehr bedauert, daß die deutsche Regierung s. Z. die Betheiligung der deutschen Industrie an der Pariser Ausstellung nicht gestattet hatte, und es fehlt nicht an Stimmen, welche meinen, daß die damals schon sehr im Rückgange begriffene einheimische Industrie in Folge jener Maßregel noch in eine steigend schlimmere Lage versetzt worden sei. Leider wird auch die Schutzzollpolitik, zu der wir uns jetzt nothgedrungen verstehen müssen, kein Empfehlungsbrief für die Berliner Ausstellung im Auslande sein, ja es steht noch sehr in Frage, ob selbst innerhalb des deutschen Reiches die Exposition eine starke Betheiligung finden wird, namentlich ob der deutsche Westen und Süden zahlreiche Besucher derselben hierher senden wird. Inzwischen lassen sich die Aussteller keine Mühe verdrießen, sie haben einen großen freien Platz zwischen dem Lehrter Bahnhofe und der Vorstadt Moabit mit hölzernen Palästen und Säulengängen überziehen lassen, in denen jetzt Tag und Nacht fleißig gehämmert und gezimmert wird, so daß vorläufig wenigstens über die Quantität der auszustellenden Gegenstände kein Zweifel obwalten kann.

— Nach der Kreuzzeitung würde die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares in Berlin, jedoch im engsten Familienkreise vollzogen werden. Es lasse sich annehmen, daß der Ankunft des Kaisers von Rußland als des ältesten Sohnes einer verstorbenen Schwester Sr. Majestät, der des Prinzen Friedrich der Niederlande als eines Schwagers des Kaisers wohl mit Gewißheit entgegenzusehen ist; aber auch die Kinder und einige Enkel der einzigen noch lebenden Schwester Sr. Majestät in Schwerin wie die großherzoglichen Herrschaften aus Strelitz und andere Fürstlichkeiten werden hier zu erwarten sein. Dagegen steht die Ankunft von Mitgliedern des sächsischen oder bayerischen Königshauses oder der österreichischen Kaiserfamilie als den dem Kaiserpaare entfernter verwandten Herrscherhäusern wohl nicht bevor. Weitere aus Rom, Madrid, Lissabon und selbst von Seiten des Schahs von Persien für die Hersendung seines Kronprinzen geäußerte Wünsche entzogen unter diesen Umständen sich naturgemäß der Erfüllung, wie wohlthuend dieselben Ihren kaiserlichen und königlichen Majestäten auch gewesen und wie hoch sie hier aufgenommen worden sind.

— In einer Notiz der „Schles. Volksz." über die Einführung der neuen Gerichtsorganisation heißt es: „Zur Erleichterung des Geschäftsüberganges sollen die bis Ende September eingegangenen und noch im alten System zu erledigenden Proceßsachen möglichst beendet werden. [Daher auch die Beschränkung der Gerichtsferien.] In den Appell-Instanzen werden im nächsten Jahre beide Systeme geführt."

— Nach den Motiven der Tabaksteuervorlage wird aus der gesammten Besteuerung des Tabaks ein Bruttoertrag von **60 Millionen Mark** hervorgehen, der Eingangszoll für ausländischen Tabak wird 45,775,000 M., die Steuer auf inländischen Tabak 11,600,000 M., die Licenzgebühr 3 Mill. M. ergeben. Die erhöhten Zollsätze sollen unmittelbar nach der Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft treten.

— Eine heute stattgehabte Versammlung der Berliner Textilindustriellen beschloß eine Petition an den Reichstag gegen Erhöhung der Zölle auf Garne und Gewebe, sowie gegen die Positionen spezieller Artikel, namentlich Posamentierwaaren.

* **Schwetz** (Westpreußen), 20. April. Wie auch jetzt noch Regierungen bemüht sind, confessionslose Schulen zu etabliren, erhellt aus einer von hier datirten Correspondenz der „Germ.". Dieselbe lautet:

Nachstehend theile ich Ihnen eine Verfügung der kgl. Regierung zu Marienwerder mit, die wieder einmal den eclatanten Beweis liefert, wie wenig die Regierung den Willen der Interessenten beachtet und die Gemeinden respectirt, wenn es gilt, die confessionellen Schulen abzuschaffen und durch sog. „paritätische" zu ersetzen. Unser Landrathsamt hatte wiederholt den Auftrag erhalten, mit der Schulgemeinde zu Gr.-Komorks zu verhandeln und sie dahin zu bringen, daß die bisher zur allgemeinen Zufriedenheit getrennt bestehenden Schulen, die katholische mit drei und die evangelische mit einem Lehrer, zu einer einzigen zusammengeworfen werden, in welcher dann die vier Lehrer ohne Unterschied der Confession abwechselnd zu unterrichten hätten. Aber vergebens, — die Schulgemeindemitglieder, sowohl die katholischen, wie die evangelischen, gingen wohlweislich auf diese Vorschläge des Herrn Landraths nicht ein, da sie, wie gesagt, mit den confessionellen Schulen sehr zufrieden waren. Da erhält die arme Gemeinde, welche vier Lehrer zu unterhalten hat, oder besser gesagt fünf, weil kürzlich einer derselben pensionirt worden ist und an seiner Stelle ein fünfter angestellt werden muß, folgende Regierungs-Verfügung:

Marienwerder, 24. März 1879.

Auf den Bericht vom 28. v. Mts. eröffnen wir Euer Hochwohlgeboren bei Rückgabe der Verhandlung vom 14. d. Mts., daß wir unter den vorgetragenen Umständen von der Umwandlung der beiden Confessionsschulen in Gr.-Komorsk in eine paritätische Schule vorläufig abstehen und einen evangelischen Lehrer an Stelle des pensionirten Lehrers Hencke sobald als möglich berufen werden.

Da jedoch der Staat durch den Widerstand der Gemeinde nicht beeinträchtigt werden darf, so werden wir vom 1. April d. J. ab der Gemeinde an fiscalischer Gehaltszulage 210 Mark (d. h. diejenige Summe, welche der evangelische erste Lehrer mehr kostet, als ein zweiter Lehrer) entziehen, was der Gemeinde bekannt zu machen ist . . . .

Königliche Regierung.
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
(gez.) v. Diederichs.

Herr v. Diederichs hat also die feine Entdeckung gemacht, daß die Fürsorge der Eltern für die confessionelle Erziehung, die nota bene im Besitze ist, „Widerstand gegen den Staat", und die Abwehr der „paritätischen", richtiger confessionslosen Schule eine Beeinträchtigung des Staates ist. Das ist doppelt interessant, wenn man erwägt, wie dringend der Kaiser wünscht, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe.

* **Deutsch-Crone** (Reg.-Bez. Marienwerder), 19. April. Am heutigen Tage hatte sich der gesperrte kath. Geistliche, Hr. Gumpricht, vor dem Kreisgericht zu gestellen. Er war angeklagt „unbefugter" Vornahme geistlicher Amtshandlungen im Wiederholungsfalle. Der Staatsanwalt beantragte für vier erwiesene Vergehen gegen die Maigesetze 500 Mark Geldstrafe event. 3 Monate Gefängnißhaft. Der Gerichtshof erkannte wegen fünf erwiesener Vergehen (zwei gesungene Messen, eine Vesper, zweimal Beichthören) auf 500 Mark Geldstrafe event. 50 Tage Gefängnißhaft. [Also bestraft wegen rein geistlicher Handlungen!]

* **Frankfurt**, 21. April. Die Versammlung des Vereins für Socialpolitik wurde heute Vormittag im Frankfurter Hof eröffnet. Professor Nasse (Bonn), Commercienrath Petsch (Frankfurt a. M.) und Staatsminister Roggenbach (Karlsruhe), wurden in das Präsidium gewählt. Anwesend sind circa 250 Personen aus ganz Deutschland, darunter der Geheime Regierungsrath Thiel, Abgeordneter Lasker, Commercienrath Baare (Bochum), Professor Held (Bonn), Prof. Schmoller, Prof. Knapp (Straßburg), Abg. Seyffard (Crefeld). Als Generalreferenten über die Zolltarifvorlage sprachen Gensel (Leipzig) und Prof. Schmoller (Straßburg). Gensel bezeichnete den Zolltarifentwurf als ungenügend vorbereitet. Das Finanzinteresse des Reiches könne durch Erhöhung der Tabaks- und Branntweinsteuer, so wie durch mäßige Finanzzölle befriedigt werden. Die Tarifreform könnte verschoben werden. Redner sprach sich ferner gegen Retorsionszölle und für Erneuerung der Handelsverträge aus. Prof. Schmoller führte aus, die Grundidee des Zolltarifs sei eine wohlberechtigte. Er sehe in Freihandel oder Schutzzoll nicht ein bestimmtes Princip, sondern ein Mittel der Therapie, das je nach Verhältnissen anwendbar sei. Ein vorübergehender Schutzzoll mit rationellen Zollsätzen sei nothwendig zur Kräftigung der nationalen Industrie und zur späteren Herstellung rationeller Handelsverträge. Um den unvermeidlichen Zollkrieg kurz und scharf zu führen, sei die Bewilligung von Kampfzöllen nothwendig. Von lauten Beifallszurufen unterbrochen, hob Schmoller hervor, wie die Zollpolitik des Reichskanzlers eine neue Aera der nationalen Entwickelung eröffnen werde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. April. Der Kaiser Franz Joseph nahm heute die Glückwünsche der österreichischen und ungarischen Minister, der Präsidenten der Centralbehörden und der Deputationen des ungarischen Reichstages, des ungarischen Episcopats und des kroatischen Landtages zur silbernen Hochzeitsfeier entgegen und dankte denselben auf das Wrmste für ihre loyalen Kundgebungen. Ueberall sind die Vorbereitungen zur Feier des Festes im Gange.

* Das Lemberger Amtsblatt polemisirt gegen die Blätter, welche die socialistischen Umtriebe unterschätzen, indem es sagt: Das Bestehen einer gefährlichen Agitation in Galizien seitens geheimer socialistischer Gesellschaften, sowie deren Verbindung mit dem ausländischen Agitationsherde sei erwiesen.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 21. April. Der heutige Einzug des Königs und der jungen Königin verlief in der glänzendsten Weise. Die Majestäten, welche mit dem Mittagszuge angelangt waren, wurden am Bahnhofe von dem Gouverneur der Provinz, dem Bürgermeister, dem Communalrath und den hohen Würdenträgern vom Civil und der Armee empfangen. Der königliche Zug nahm darauf vom Bahnhofe seinen Weg nach dem königlichen Palais durch die Hauptstraßen der Stadt, welche durchweg aufs Reichste mit Flaggen geschmückt und mit einer dichten Menschenmenge besetzt waren, die das Königspaar mit den begeistertsten Kundgebungen begrüßte. Nach ihrer Ankunft im Palais zeigten sich die Majestäten wiederholt auf dem Balkon und

---

30

B. „Mein ist die Rache."

Vor allem schätzte Otfried Palma strenge unverblümte Wahrheit. Die unverbrüchliche Wahrheitsliebe in Regina's Charakter zog ihn mächtig an. „Bin ich denn ein so schrecklich steinherziger Wütherich?" Welch warmes, seltenes Lächeln übersonnte die gewöhnlich so ernsten, kalten Züge, und verrieth dem jungen Mädchen eine Seite seines Wesens, die Anderen sich noch nicht geoffenbart. „Die alte Mrs. Mason muß meiner Treu eine fesselnde Persönlichkeit sein, wenn Sie Dich zu wirklichem Ungehorsam verleitet. Correspondirt sie mit Deinen Freunden in Oude? Und war es vielleicht die schlimme Nachricht von der Fieberepidemie in Bombay oder die drohende Aussicht einer Sepoymetzelei, die Dir Herzweh verursachte?"

„Ich traf Mrs. Mason nicht zu Hause, und so diese Nachrichten Grund haben, hörte ich nichts davon?"

„Und wo warst Du dann?"

„Ich hatte den Wagen bereits weggeschickt, als ich erfuhr, daß Mrs. Mason nicht daheim, und begab mich auf einem kleinen Umweg hierher." Sie erbleichte, ihre Lippen bebten.

„Was ist geschehen, Regina?" Sie antwortete nicht. Otfried Palma lehnte sich vor und sagte mit innigem Tone: „Lilly, vertraue mir." Sie sah in seine Augen und fühlte sich versucht, ihm Alles mitzutheilen und unbedingt sich seiner Leitung zu überlassen, wie ein drohendes Gespenst aber erhob sich Peley Peterson's Bild. Dem Advokaten war es leicht, den Ausdruck des Antlitzes zu verfolgen, das er so lange und sorglich beobachtet.

„Du möchtest mir gern Alles sagen, Lilly, und schreckst doch vor der Aufgabe zurück. Was hast Du gethan, Kind, das Dich vor mir erröthen macht?"

„Nichts, Mr. Palma."

„Warum zögerst Du dann?"

„Weil es sich um dritte Personen handelt. O, Mr. Palma, ich fühle mich sehr unglücklich."

„Ich bedaure, wenn Dir mein Haus kein glückliches Heim ist; hat Dich Jemand meiner Familie verletzt?"

„Nein, o nein; sie sind Alle gut und liebevoll gegen mich, aber ich kann keine Ruhe finden, so lang ich nicht bei meiner Mutter bin. O, Mr. Palma, helfen Sie mir dazu."

Sein Lächeln erstarrte, seine Züge wurden hart. Er führte Regina zu einem niederen Sopha in der Nähe des Camins. „Deine Mutter will Dich noch nicht bei sich haben."

„Ich will aber bei meiner Mutter sein."

Er nahm ihre Hand in die seine. „Bin ich denn so hart und böse mit meiner kleinen Lilly, weil sie so sehr verlangt, mich zu verlassen?"

„Nein, Mr. Palma, Sie sind sehr sehr gut, die Mutter aber können Sie mir nicht ersetzen."

„Ich verlange auch nicht, Deiner Mutter Platz in Deinem Herzen." Der eigenthümliche Ton seiner Stimme veranlaßte Regina, das Haupt zu erheben. „So ist's gut, sieh mir in's Auge, unverwandt, während ich eines zarten Auftrages mich entledige. In Abwesenheit Deiner Mutter habe ich Vaterstelle an Dir zu vertreten, und bin befugt, Deines Herzens Geheimnisse zu ergründen und zu bewahren. Verzeih daher, wenn ich mir eine Frage erlaube, die Deine Herzensverhältnisse berührt. Freilich erachte ich Dich noch viel zu jung, um eine Monopolisirung Deines Herzens gut zu heißen, und dennoch muß ich bei etwaigen Werbungen das vermittelnde Element abgeben. Dem armen Edwin Roscoe hast Du's angethan, sein Herz ist gefangen, sein Verstand geblendet, und Du bist die Ursache dieses beklagenswerthen Ereignisses, Du allein auch das Mittel, das ihn wieder in seinen Normalzustand zu versetzen vermag. Edwin ist mein Vetter, ein hübscher Junge von vortrefflichem Charakter, ausgezeichneter Erziehung und feinem Wesen. Mit der Zeit wird er in der Lage sein, ein ansehnliches Vermögen zu erwerben, vorerst freilich ist er keine glänzende Partie. Mr. Roscoe also läßt Dich um eine Unterredung bitten, bei welcher Gelegenheit er die Ehre haben wird, Dir Herz und Hand nach Form und Sitte zu bieten. Natürlich protestirte ich angesichts Deiner Jugend, muß Dir aber dennoch sein Verlangen kund thun, und es im Falle Deiner günstigen Entscheidung Deiner Mutter berichten."

Bestürzt und verlegen hatte sie den Sinn seiner Worte erst durch den Schlußsatz gänzlich erfaßt. Peinliche Ueberraschung ließ sie verstummen, während ihr Blick wie gebannt in den seinen tauchte.

„Entscheide; bist Du geneigt, mein Bäschen zu werden?"

„Nie, o nie! wie können Sie nur so mit mir sprechen. Ich bin so jung, und die Mutter würde es nicht erlauben." Unter heißem Erröthen versuchte sie die Hände loszumachen, die Otfried Palma noch immer in den seinen hielt.

„Du hast Recht, ich anerkenne Deinen Verstand, fühle mich aber keineswegs geschmeichelt, jede verwandtschaftliche Verbindung mit mir so schnöde abgewiesen zu sehen. Soll ich Dir also nie mehr sein, als Vormund?"

„Ich wünsche Sie mir nicht als Vetter."

Wieder wurde es Sonnenschein in seinem Antlitz. „Danke; wann wünschest Du Mr. Roscoe zu sprechen?"

„Gar nicht; o bitte, bestimmen Sie ihn, kein Wort hierüber mir zu sagen, es wäre mir zu peinlich, später wieder mit ihm zu verkehren. Schützen Sie mich vor seinen Aufmerksamkeiten, Mr. Palma."

Unwillkürlich war sie ihm näher gerückt, und die weißen Händ schlossen sich fester um die ihren.

„Ich kann ihm nicht verbieten, mit Dir über das Thema zu sprechen, will aber versuchen, ihm's auszureden. Edwin hat Palmablut in den Adern, und das neigt zu Eigensinn. Ist Dir's aber darum zu thun, die Leidenschaft sofort zu ersticken, so bevollmächtige mich, ihm eine Thatsache mitzutheilen, die jedweden ähnlichen Gedanken unmöglich macht."

„Sagen Sie ihm, was Sie für gut finden."

„Darf ich Mr. Roscoe mittheilen, seine Werbung sei hoffnungslos, weil Deine Neigung bereits gefesselt?"

„Es wäre unwahr."

„Bist Du dessen sicher, Lilly?„

„Ja, Mr. Palma."

„Hast Du Mr. Lindsay vergessen?" Es war, als stände der Puls momentan stille, um sofort ohne die leiseste Erregung weiter zu pochen.

„Nein, Mr. Lindsay werde ich nie vergessen." Die Wangen erröteten nicht, die Augen blickten unbefangen, nur trauriges Sehnen legte sich um die Lippen.

„Doctor Lindsay soll also nicht das Hinderniß sein, das Deiner näheren Verbindung mit Deinem Vormund im Wege steht? Bisher habe ich Dich von kindlicher Aufrichtigkeit erfunden, hüte Dich, daß Du in diesem Punkt weder Dich noch mich betrügst. Bist Du Mr. Lindsay nicht von ganzem Herzen zugethan?"

Heißes Roth überflog die Stirne. Sie strebte die Hände loszumachen, um vor dem Blicke sich zu schützen, der forschend in des Herzens innerste Tiefe zu dringen schien. In ihrer Verwirrung barg sie die glühende Wange an seiner Schulter und schloß die Augen.

Otfried Palma's Antlitz wurde grau und steinern. „Meine Mündel sollte erst ihr Herz kennen, ehe sie mir Vollmacht gibt, es als herrenloses Gut zu betrachten."

„Sie mißverstehen mich, Ernst ist mir nicht mehr geworden, als er mir damals war . . ."

„Versteht sich; Deine Gefühle für ihn sind klar genug."

„Aber nicht von der Art, wie Sie vermuthen. Als er von mir ging, versprach ich, ihm meine Liebe zu bewahren, meine Schwesterliebe. Nach der Mutter sollte er meinem Herzen am nächsten bleiben. Anders als Bruder war er mir nie, und der Begriff, den Sie unserer Neigung unterlegen, scheint mir frivol. Ernst ist mein edler, treuer Freund, mein lieber, guter Bruder, anders dürfen Sie nicht von uns denken, es schmerzt mich."

Einen Moment schwiegen Beide. Mr. Palma ließ eine von Regina's Händen los, sein Arm legte sich um ihre Schulter, er zog sie sanft an sich. „Bist Du gewiß, daß Du ihm nie mehr werden könntest, sollte Ernst es wünschen."

„Das würde er nicht, er ist viel älter und vernünftiger, als ich, und betrachtet mich als seine kleine Schwester."

(Forts. folgt.)

dankten sichtlich bewegt der versammelten Bevölkerung. Der König und die Königin werden während der von der Stadt zu veranstaltenden Festlichkeiten ihre Residenz für eine Woche hierselbst nehmen. Mehrere Vertreter auswärtiger Staaten sind hier eingetroffen.

Frankreich.

* **Paris**, 20. April. In den hiesigen engern Wahlen für die Abgeordnetenkammer wurden gewählt: Godelle, Bonapartist, mit 6509 Stimmen gegen den Republikaner Clamageran, der 5011 Stimmen erhielt, in Bordeaux Blanqui, Communist, 6801 Stimmen, gegen Lavertujon, Republikaner, der 5330 Stimmen erhielt. Blanqui sitzt noch im Gefängniß wegen des socialistischen Aufstandes vom 31. Oktober 1870, und da die Wahl deshalb ungesetzlich ist, so glaubt man, daß die Kammer dieselbe vernichten wird. In den sechs übrigen engeren Wahlen haben die Republikaner gesiegt.

Spanien.

* **Madrid**, 21. April. Das bis jetzt bekannte Ergebniß der Wahlen zur Abgeordnetenkammer ergibt: 7 Progressisten (Fortschrittler), 32 Constitutionelle („Liberale"), 220 Ministerielle. Unter den Gewählten befinden sich Sagasta und Castelar.

Russisches Reich.

* Das Gouvernement Saratow gehört zu denjenigen, in welchen das Sectenwesen der russisch-schismatischen Kirche in seinen verschiedensten Verzweigungen und Abnormitäten erscheint. So hat in neuester Zeit in Saratow selbst und dessen Umkreise die Secte der „Unterirdischen", d. h. solcher, welche sich zur Rettung ihrer Seele in Keller verbergen, Verbreitung gefunden. Diese Fanatiker sehen überall und in Allem den Antichrist, vor dessen Krallen sie fliehen. Da kommt es häufig vor, daß Dieser oder Jener plötzlich verschwindet, von dem es heißt, er wallfahre in Rußland, während er im Keller sitzt. Das Leben aller dieser Keller-Eremiten ist ein höchst unmoralisches, und die Unsittlichkeit wird sogar durch die Lehre derselben gestattet.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 22. April.

* In der gestrigen Sitzung des Katholischen Vereins wurde den Anwesenden wieder eine Reihe recht interessanter Vorträge geboten. Der Vorsitzende, Hr. Adv.-Anw. Biesenbach, sprach über das Attentat in Rußland, Hr. Landgerichtsrath Bernards über die Zoll- und Steuerreform, Hr. Caplan Frielingsdorf über die kirchliche Lage und Hr. Dr. Schmitz über die Grundsätze der kath. Kirche in Bezug auf die Wunder der nachapostolischen Zeit. Wir gedenken, in einer der nächsten Nummern auf die einzelnen Vorträge näher zurückzukommen.

* Die Referendare Dr. jur. Otten und von Holtum aus Düsseldorf sind zu Advokaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

§ Der Hohenzollern'sche Gedenktag am 2. Mai wird wie in den vorhergehenden Jahren auch in diesem Jahre vom St. Sebastianus-Schützenverein feierlich begangen werden. Da voraussichtlich zur Feier des Tages Se. Hoheit der Erbprinz von Hohenzollern und der Graf von Flandern hier eintreffen werden, so soll den hohen Herrschaften am Abende des 1. Mai ein Fackelzug gebracht werden. Am 2. Mai, Morgens 9½ Uhr, zieht der Verein mit Musik und Fahnen zum gestifteten Hochamt in die Lambertuskirche, nach dem Gottesdienste Festzug durch die Stadt, Reunion und Abends Festessen in der Tonhalle.

* Der nun im Grabe ruhende Hr. Dr. med. Bücheler hat sich durch seine vielseitige Wirksamkeit in Düsseldorf große Verdienste erworben, und dürften daher einige Notizen über seine Thätigkeit hierselbst unsern Lesern willkommen sein.

In den 30er Jahren ließ Hr. B. sich als Arzt in Düsseldorf nieder. Mit jugendlicher Kraft fing er an, sich der Kranken und Armen anzunehmen, und seine übrige Zeit verwendete er zu gemeinnützigen Zwecken. In Gemeinschaft mit seiner vor einigen Jahren verstorbenen edlen Gemahlin gründete er die erste ordentliche Kleinkinderbewahrschule nebst Nähschule für arme Mädchen. Das jetzt noch bestehende Josephinenstift ist ebenfalls Büchelers Werk. Die Suppenanstalt für arme Wöchnerinnen fand bei ihm reiche Unterstützung; überhaupt war er überall betheiligt, wo es sich um Linderung der Noth bei Kranken und Armen handelte.

Als Beigeordneter der Stadt war der Verstorbene unermüdlich in Erfüllung seiner Obliegenheiten, umsichtig im Handeln und sehr leutselig gegen Rath- und Hilfesuchende.

In den Jahren 1870—71 hat der Verewigte sich mit unermüdlichem Eifer der Verwundeten in und außerhalb der Krankenhäuser angenommen; kamen Dampfschiffe mit Verwundeten an, so war er gleich zur Stelle, um Jedem, wo es Noth that, beizustehen, ja er ging so weit, daß, als es in den Krankenzimmern wegen des schlechten Brennmaterials zu kalt wurde, er für sein Geld bessere Kohlen herbeischaffen ließ, damit die Verwundeten ein warmes Zimmer bekämen.

Als Armenarzt hatte der Verstorbene einen ausgedehnten auswärtigen Bezirk zu versehen, und war ärztliche Hilfe nöthig bei Erkrankungen oder Verwundungen, die so häufig bei Streitigkeiten in dem Bezirk vorkamen, so eilte auf die erste Benachrichtigung Dr. Bücheler gleich zur Stelle, es mochte Tag oder Nacht, der Weg noch so weit und das Wetter noch so schlecht sein: er that trotz seines hohen Alters seine Pflicht als Arzt und Christ, gleichviel, wo es war.

Zur Zeit der Pockenkrankheit hat vielleicht kein Arzt so viel Dachstuben besucht, wie der Verstorbene, und doch wurde er von vielen oberflächlichen Menschen sehr verkannt, wohingegen von anderer Seite sein Wirken anerkannt wurde, insbesondere von der Behörde, die ihn mit zwei Orden dekorirte.

** Nachdem der diesjährige harte und lange Winter außergewöhnlich hohe Ansprüche an die Thätigkeit der freiwilligen Mitglieder der städtischen Armenverwaltung gemacht hatte, versammelten sich diese Herren gestern Abend zu einem zwar einfachen aber recht heiteren Mahle im Mittelsaale der städtischen Tonhalle. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Dr. Bausch nach löblicher Sitte durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Anwesenden stimmten begeistert in dasselbe ein und ließen stehend aus kräftiger Kehle das „Heil Dir im Siegerskranze" erschallen. Herr Oberbürgermeister Becker ließ die Stadt Düsseldorf leben, ausführend, daß es um das Wohl einer Stadt, in welcher sich so viele Bürger mit der Sorge um die Armen beschäftigen, nicht schlecht stehen könne. Herr Stadtverordneter Herchenbach erwiderte mit einem Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister, worauf Hr. Kaufmann Guckemus des Leiters des städtischen Armenwesens und seines Wirkens gedachte. Nachdem Hr. Stadtverordneter Herzfeld die rühmliche Thätigkeit der Bezirksvorsteher und Armenpfleger erwähnt hatte, widmete Herr Dr. Bausch noch warme Worte der dankbaren Erinnerung dem heimgegangenen Armenarzte Dr. Bücheler sowie anerkennende Worte den anwesenden jetzigen Armenärzten. In längerer Ausführung gedachte nun mit zündenden Worten Hr. Kaufmann Ditges der Frauen und Jungfrauen, welche sich, ohne offizielle Armenpfleger zu sein, so sehr um die Armen verdient machen, namentlich der Jungfrauen, welche, darauf verzichtend, Braut, Frau und Mutter zu werden, ihr Leben dem Dienste der leidenden Menschheit widmen. Nachdem Hr. Ingenieur Perrin ein launiges Lied in Kölnischer Mundart vorgetragen hatte, zeichnete Hr. Kaufmann Höltgen in sehr kräftigen Zügen zur Erheiterung der Anwesenden einen recht verkommenen Düsseldorfer Bummler. Noch manch ernstes und heiteres Wort wurde gesprochen, jedoch wollte sich die Versammlung nicht trennen, ohne auch an diesem Abende etwas für die Armen gethan zu haben. Man beschloß daher, eine Collecte zum Besten der Ursula-Suppenanstalt zu halten, und führte diesen Beschluß sofort aus. Mit dem schönen Ertrage — über 60 M. — wird genannte Anstalt manchen Teller Suppe kochen können. Kein Mißton störte das schöne Fest, welches den Theilnehmern — den verschiedensten Ständen und Richtungen angehörend — gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

* Vom Provinzial-Landtag. (Nach dem offiziellen Bericht.) Für die Centralkasse, die bisher neben dem Rentmeister und dem Rendanten nur einen Buchhalter beschäftigte, sind jetzt fünf Buchhalter mit einem Durchschnittsgehalt von 3000 M. und ein Assistent mit einem Gehalt von 2100 M. beantragt. In den Motiven zu diesem Antrag wird bemerkt, daß das bei den Hauptkassen der 5 Rheinischen Regierungen allein für die Straßenverwaltung thätig gewesene Buchhalterpersonal dem jetzt für die provinzialständische Cassenverwaltung beantragten nahezu gleichkam.

Die Einnahme der Centralverwaltungsbehörde betrug im Jahre 1878 M. 231,503,86 gegen eine Ausgabe von M. 230,153,86, so daß ein Bestand von M. 1350 verbleibt. Unter den Ausgaben figurirt als größter Posten der für die Verwaltung mit M. 137,415,10, d. h. M. 3215,10 mehr als der Spezial-Etat. Als Staats-Nebenfonds erhält die Verwaltung die Polizeistrafgelder der verschiedenen Regierungsbezirke mit M. 323,069, von welcher Summe der Reg.-Bezirk Düsseldorf allein M. 125,534.24 zu tragen hat.

Die Provinzial-Irrenanstalten wiesen Ende 1878 folgende Frequenz auf: Andernach 183, Grafenberg 359, Merzig 149, Düren 117 und Siegburg 87 Insassen. Ueber die Grafenberger Anstalt enthält der Bericht die Mittheilung, daß Ende 1878 das Wartepersonal aus 50, das Dienstpersonal aus 30 Personen bestand. Der Landwirthschaftsbetrieb bei dieser Anstalt erwies sich als in jeder Beziehung nutzbringend, indem nicht allein die Speisung der Kranken und des Dienstpersonals 7 Monate lang mit frischem Gemüse aus der eigenen Wirthschaft erfolgen konnte, sondern auch in dem finanziellen Ertrage sich ein Ueberschuß von 2639 M. ergeben hat.

Der immer fühlbarer werdende Mangel geeigneter Lokalitäten für die definitive Unterbringung der vielen werthvollen für die Geschichte der Rheinprovinz bedeutungsreichen Alterthümer, welche den Provinzialmuseen zu Bonn und Trier in stets höherem Umfange zufließen, hat der Commission für die rheinischen Provinzialmuseen zu einem wiederholten Antrag auf Bewilligung der Mittel für den Bau von Provinzialmuseen Anlaß gegeben, und dieser Antrag wird der Beschlußfassung des Provinziallandtags unterbreitet werden.

Die Verlegung der provinzialständischen Verwaltung in das neue Ständehaus ist zum Frühjahr in Aussicht genommen. Uebrigens hat sich schon jetzt der Bau als für den Umfang der Geschäfte nicht ausreichend erwiesen, so daß die Wohnung des Landesdirektors aus dem Ständehause verlegt und dem Landtage eine Vorlage zugegangen ist, um eine Dienstwohnung in der Nähe des Ständehauses durch Ankauf zu beschaffen.

(*) Gestern Morgen verunglückte in der Wagenfabrik zu Oberbilk ein Schmied. Derselbe wurde ins Marienhospital gebracht.

* Nach einer neuen Verfügung des Generalpostamts ist im Weltpostvertrage bestimmt, daß die Frankirung der Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben in allen Ländern des Weltpostvereins nur mittels der im Ursprungslande für die Privatcorrespondenz gültigen Postwerthzeichen bewirkt werden kann. Hinsichtlich der Frankirung und Werthangabe und der Postanweisungen im Verkehre des Weltpostvereins ist aber eine deratige Bestimmung nicht getroffen, vielmehr bleibt der Postverwaltung des Aufgabegebiets die Entscheidung überlassen, ob die Frankirung mittels Freimarken oder baar erfolgen soll. Im Reichspostgebiet hat auch diese Verrechnung mittels Freimarken zu erfolgen.

* Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betrugen im Monat März 1879 4,471,398 Mark gegen 4,376,664 Mark im März 1878, mithin Mehreinnahme 94,734 Mark. Die März-Einnahme der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ist leidlich günstig gewesen. Wie bei den meisten Bahnen hat das schlechte Wetter im Monat März besonders bei der Rheinischen Bahn, bei der der Personenverkehr eine verhältnißmäßig so wesentliche Rolle spielt, die Personen-Einnahme beeinträchtigt. Im Personenverkehr ist auf der Hauptstrecke der Rheinischen Bahn 38,488 M. weniger vereinnahmt worden als im vorigen Jahre. Im Güterverkehr dagegen ist auf der Hauptbahn ein bedeutender Aufschwung zu bemerken. Es sind 99,847 Mark mehr vereinnahmt worden, so daß für die Hauptbahn immerhin ein Plus von 61,359 M. oder circa 3 pCt. der Gesammt-Einnahme verbleibt. Bei dem gesammten Rheinischen Eisenbahnunternehmen sind ca. 50,000 M. im Monat März vereinnahmt worden.

Düsseldorf, 22. April, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,96 M., stand gestern 4,00 M. Wind SW. Luftwärme + 4½. Barometer 27—6.

§ Assisenverhandlung vom 21. April. Heinrich Schmalbruch, 22 Jahre alt, Wilhelm Schmalbruch, 20 Jahre alt, Fabrikarbeiter Hermann Joseph Schwieren, 21 Jahre alt, Gottfried Schneider, 24 Jahre alt, Tagelöhner, und Heinrich Grewing, 20 Jahre alt, Schmied, alle zu Norf wohnend, waren angeklagt, am 1. Dez. v. J. zu Norf gemeinschaftlich mit gefährlichen Werkzeugen den Schreiner Servatius Lüttgen vorsätzlich körperlich mißhandelt und demselben Körperverletzungen zugefügt zu haben, welche zur Folge hatten, daß derselbe in unheilbares Siechthum verfiel. Die fünf Angeklagten kamen an genanntem Tage in die Wirthschaft Balthasar Leufgen zu Norf in der Absicht, den Schreiner Lüttgen, der früher einen derselben beleidigt haben sollte, gehörig durchzuprügeln. Nachdem sie den Lüttgen dort getroffen, suchten sie dessen Freunde aus dem Wirthshause zu entfernen, fingen dann Stichelreden auf Lüttgen an, und schließlich schlug Gerwing, zum Zeichen, daß der Kampf beginnen sollte, mit einem Bierglase auf den Tisch. Sofort schlug Heinrich Schmalbruch den Lüttgen mit einem Bierglase zu Boden, alle Uebrigen fielen dann über ihn her und schlugen mit Biergläsern und Steinen auf ihn los. Lüttgen erhielt vier schwere Verletzungen am Kopfe, es trat Eitervergiftung hinzu, und in Folge dessen verfiel der Verletzte in unheilbares Siechthum. Die beiden Schmalbruch und Schwieren gestanden ein, den Lüttgen mit Biergläsern geschlagen zu haben, die beiden andern Angeklagten leugneten. Sämmtliche Burschen erhielten in den polizeilichen Zeugnissen das Prädikat „roh", doch war außer Schwieren noch keiner von ihnen bestraft. Bei Beginn der Verhandlung kam die Nachricht, daß Lüttgen an den Verletzungen gestorben sei, weshalb der Staatsanwalt Vertagung der Verhandlung beantragte, um die Anklage anders formuliren zu können. Diesem widersetzte sich die Vertheidigung, und der Assisenhof verordnete die Verhandlung der Sache.

In Anbetracht des Umstandes, daß der Verletzte, Lüttgen, gestern gestorben war, formulirte die Staatsbehörde die Anklage auf § 226 des Strafgesetzbuches, tödtliche Körperverletzung, und stellte dann noch die eventuelle Frage auf Grund der §§ 223a und 224. Die Vertheidiger bekämpften mit großem Eifer die erste Anklage und plaidirten bei der zweiten Frage auf mildernde Umstände. Die Geschworenen verneinten die auf tödtliche Körperverletzung gestellte Frage bei den ersten vier Beschuldigten und erklärten den Gerving ganz für nichtschuldig; die beiden Schmalbruch und Schneider dagegen wurden bei Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt, den Lüttgen gemeinschaftlich mit andern Personen vermittels gefährlicher Werkzeuge körperlich mißhandelt und demselben eine Körperverletzung beigebracht zu haben, welche zur Folge hatte, daß der Verletzte in Siechthum verfiel. Merkwürdiger Weise wurden dem Schwieren mildernde Umstände verweigert, obwohl die Geschworenen annahmen, daß er sich bei der Mißhandlung nicht mit gefährlichem Werkzeuge betheiligt habe. Bei Ausmessung der Strafe wurde dieses jedoch wieder ausgeglichen. Heinrich Schmalbruch und Gottfried Schneider erhielten 3, Wilh. Schmalbruch und Hermann Joseph Schwieren je 4 Jahre Gefängniß.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 21. April. J. K. war zwar heute nicht der Erste, der seinen „Lohn" empfing, allein er verdient doch die erste Stelle in unserem Referat wegen seiner Vielseitigkeit, doch geht ihm die Eigenschaft, daß er bereits bestraft sei, ab. Zuerst ist er Maurer, doch wird ihn dieses Handwerk nicht gar zu sehr quälen, denn er verdient mit seinem zweiten Metier, dem Hazardspiele, mehr Geld. Sein Hauptgeschäft scheint aber im Handel mit falschem Geld zu bestehen, obwohl sich noch kein Düsseldorfer rühmen kann, je solches bei ihm gesehen zu haben. Es traten diesen Morgen mehrere Zeugen auf, denen er angeboten hatte, ihnen für eine bestimmte Summe echten Geldes das Dreifache an falschem zu verschaffen. Er selbst habe dieses zwar nicht, aber ein „Unbekannter aus dem Bergischen" bringe es. Einem der Zeugen hatte er bei einer solchen Unterredung gar ein Messer gezeigt mit dem Bemerken, wer etwas verrathe, der würde kaput gemacht. Nun scheint es, daß diejenigen, welche er angeschmiert hat, stillschwiegen, um nicht ausgelacht zu werden; denn es gelangte nur ein Fall in die Oeffentlichkeit, wegen dessen er heute vor Gericht stand. H. H. aus Oberbilk war nämlich so gutmüthig gewesen, sich mit 295 Mark dem „Unbekannten" zu überliefern. Nach mehrfacher Verabredung theilte K. dem H. mit, am 4. Januar komme der „Unbekannte" mit falschem Gelde ins „Alte Kaffeehaus", und Beide machten sich dorthin auf den Weg. Der „Bergische Unbekannte" traf auch richtig ein, unterhielt sich mit H. und erhielt von diesem 295 M., womit er sich entfernte, um dafür dreimal so viel falsches Geld zu holen. Zum Erstaunen des H. kam der Geldmann gar nicht wieder, und K. schwur, er sei unschuldig, versprach aber später doch, dem H. einen Theil des Geldes zu ersetzen. Heute behauptet der gute K. nun, er habe den Unbekannten gar nicht gekannt und dem H. abgerathen, den Handel einzugehen. Aus der Verhandlung ging jedoch hervor, daß er seinen Theil von dem erschwindelten Gelde erhalten habe. Wegen der Gemeingefährlichkeit solcher Schwindeleien verurtheilte das Gericht den K. zu 9 Monaten Gefängniß, 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der Tagelöhner August Hosterbach, ein Düsseldorfer Dieb und „Liederjahn", wurde mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, weil er einem Fuhrmanne einen Ballen Nessel vom Wagen gestohlen hatte. — Am 22. März prügelten zu Gladbach in der Fabrik die Färber Heinrich Kamphausen und Wilhelm Rißdorf den 60 Jahre alten Färber Florak mit Stöcken, so daß der alte Mann noch jetzt leidend ist. Für diese Rohheit verurtheilte das Gericht den Kamphausen zu 4, den Rißdorf zu 3 Monaten Gefängniß. — Der Färber Wilhelm Reuter zu Gladbach hatte durch den Privatschreiber Clemens August Küpper eine Eingabe an die Oberprocuratur zu Düsseldorf machen lassen, worin der Polizeisekretär Krausen beschuldigt wurde, die Frau des Reuter mißhandelt zu haben. Dieses erwies sich später als unwahr, weshalb beide wegen falscher Denunciation und Beleidigung verurtheilt wurden und zwar Reuter zu 1, Küpper zu 3 Monaten Gefängniß. — In einer Fabrik zu Gladbach befand sich eine Leiter, die ein kurzes Bein hatte. Als nun am 7. Dezember der Arbeiter Peter Heinrich Buschhüter die Leiter gebrauchen wollte, um einen Riemen auf die Riemenscheibe zu legen, fiel die invalide Leiter um, er hielt sich fest, ergriff die Stellschraube, wurde mehrmals mit der Achse herumgedreht und erheblich verletzt. Der technische Leiter der Fabrik, Hugo Schultze, wurde mit 50 Mark bestraft, weil er für keine bessere Leitern sorgt.

* **Nerdingen**, 20. April. Ueber die mit dem Campecheholz (auch Brasilienholz, ein rothes, zum Färben gebrauchtes Holz aus Amerika) per Schiff angekommene „junge Riesenschlange" [?] wird der „Niederrh. Volksztg." noch Einiges mitgetheilt. Sie ist schön gefleckt, ca. 4 Fuß lang und hat die Dicke eines Daumens. Ein Fuhrmann fuhr eine Ladung von obigem Holz nach Crefeld, wo er die Schlange schließlich beim Abladen entdeckte und dieselbe mit zurücknahm. Ein hiesiger Wirth kaufte das Thier und stellte es in einem Glaskasten zur Schau aus. Doch die Ausstellung dauerte nur einige Tage, denn der Empfänger des Farbholzes requirirte recht bald die Schlange als sein Eigenthum, welcher Aufforderung der Fuhrmann auch nachkam. Der Crefelder Herr hat nun das seltene Exemplar dem dortigen Thiergarten als Geschenk übergeben, so daß jetzt Hoffnung vorhanden ist, die Schlange am Leben zu erhalten und sich entwickeln zu sehen.

* **Nievenheim**, 19. April. Der „Neuß-Grevenbr. Ztg." wird von hier geschrieben: Trotzdem die rheinischen Landgerichte und der Appellhof in Köln sich für das Eigenthumsrecht der Pfarrstellen an den Pfarrdotalgütern ausgesprochen haben, lesen wir zu unserm Erstaunen, daß die hiesigen Pfarrdotalgüter, welche am 13. Febr. c. auf „Anstehen des Pfarrers" zur Wiederverpachtung durch Notar ausgestellt worden, neuerdings am 23. d. durch Notar verpachtet werden sollen. Diese Verpachtung ist aber weder auf Anstehen des Pfarrers noch des Kirchenvorstandes, also wohl auf Anordnung des Bürgermeisters im Auftrage der Regierung angesetzt. Sollte sie wirklich am 23. d. stattfinden, so werden die Pfarrgenossen von Nievenheim die Frage wohl in der richtigen Art und Weise zu entscheiden wissen.

* **Köln**, 20. April. Wie bereits früher mitgetheilt, hat bei dem nach Enthüllung des Bismarck-Denkmals im Casino veranstalteten Feste ein Bürgermeister Hiebe bekommen. Der „Germ." wird darüber jetzt folgendes Nähere mitgetheilt: „... Unter den Festtheilnehmern befand sich auch der Dr. jur. Rosenthal, bei Leipzig daheim, als erster Israelit von den „liberalen" Stadtverordneten vor circa drei Jahren zu einem der vier Bürgermeister der Stadt Köln gewählt. Besagter Bürgermeister führte eine Unterhaltung über die Besteuerung der Forensen, an der auch der Bürgermeister Eich von dem benachbarten Dorfe Longerich sich betheiligte. Der Bürgermeister von Köln bemerkte dem Bürgermeister von Longerich, er verstehe nichts von der Sache, worauf dieser erwiderte, das sei doch eine seltsame Behauptung, da er fünfzehn Jahre im Amte stehe. Als der von Köln seine Behauptung wiederholte mit Bezugnahme auf den „Bauernbürgermeister", entgegnete der von Longerich, das heiße doch so viel wie dumm. Darauf der von Köln: „Das mögen Sie nehmen, wie Sie wollen." Der von Longerich blieb die Antwort nicht schuldig. Als er dann in die Garderobe sich begeben hatte, stürzte Rosenthal auf ihn zu und gab ihm derbe Ohrfeigen, ging aber sofort von dannen. Hätte er Stand gehalten, so wäre er sicherlich überwältigt worden. Das war der Hergang, wie er von Anwesenden dargestellt wird, wobei noch hinzuzufügen, daß dem Bürgermeister Dr. Rosenthal in den Kreisen „des gebildeten Bürgerthums" allgemein Unrecht gegeben wird, indem man dort meint: der Bürgermeister von Köln hätte den Bürgermeister von Longerich nicht ohrfeigen dürfen, sondern „fordern" müssen."

* **Köln**, 21. April. Die Spitzen der Fortschrittspartei und der national-liberalen Partei von Köln und andern Städten pflogen am Samstag in Düsseldorf eine Besprechung in Sachen der Steuer- und Zoll-Politik. Es wurde beschlossen, auf den 4. Mai eine (freihändlerische) Versammlung nach Elberfeld anzuberaumen, und zwar für Rheinland und Westfalen.

— Die „Köln. Volksz." meldet: Der Rhein ist seit vorgestern bis heute Morgen von 8 Fuß 6 Zoll rheinisch auf 14 Fuß gestiegen. Grund dieses raschen Steigens ist ein plötzliches Anschwellen des Neckars, an dessen oberm Laufe der in den letzten Wochen massenhaft gefallene Schnee zu schmelzen beginnt. Die telegraphischen Nachrichten vom Oberrhein lassen indeß ein weiteres Steigen des Rheines nicht befürchten.

— Die in der Gürzenich-Versammlung vom 14. d. von Hrn. Bürgermeister a. D. Mooren vorgelegten, jedoch im Interesse eines möglichst einstimmigen Beschlusses zurückgezogenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut: „Wir erachten den Interessen des deutschen Reiches entsprechend: 1. Zur Förderung der inländischen Landwirthschaft und Industrie einen nach den Grundsätzen des früheren Zollvereins festzusetzenden Schutzzoll; 2. die Entlastung der Landwirthschaft und Industrie durch Abschaffung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als einer ungerechtfertigten Doppel-Belastung, eventuell deren Ueberweisung an die Gemeinden; 3. Vollständige Entlastung der untersten Einkommenstufen von allen directen Steuern und möglichste Ermäßigung der zunächst höheren Steuerstufen; 4. Einführung einer Actien- und Börsen-Steuer [Der Landwirth kann keine Furche Landes verkaufen, ohne daß der Staat seine Abgabe davon erhält. An der Börse aber werden Millionen über Millionen umgeschlagen, welche sich den fiscalischen Blicken zu entziehen verstehen.]; 5. Erhöhung der Branntwein- und Ermäßigung der Salzsteuer; 6. Revision des Bahn-Differential-Tarifes; 7. durchgreifende Ersparnisse in den Staats- und Gemeinde-Budgets, weil dem tiefgesunkenen Volks-Wohlstande durch Steuer- 2c. Reformen allein nicht aufgeholfen werden kann. Wir vertrauen, daß der deutsche Reichstag keine Erhöhung indirekter, ohne Sicherung entsprechender Ermäßigung directer Steuern bewilligen, auch daß er die unentbehrlichen Garantien zur Wahrung des verfassungsmäßigen Budget-Rechtes und der Unabhängigkeit der Einzelstaaten finden wird."

* **Bonn**, 19. April. In den 14 Tagen, seit die Trichinenschau in unserem Kreise allgemein eingeführt ist, wurden gestern bereits zum

tten Male Trichinen entdeckt und zwar, wie in den beiden vorgegangen Fällen, in amerikanischem Speck. Es erweist sich für ses die Maßregel als sehr begründet.

* **Trier**, 19. April. Die „Trier'sche Landesz." schreibt: Am nächn Montage werden die Firmlinge aus den Vororten Triers d aus der Pfarrei St. Gervasius und am Dienstage die übrigen rmlinge der Stadt mittels Extrazüge nach Wasserbillig im Großzogthum Luxemburg fahren, um dort gefirmt zu werden.

* **Saarbrücken**, 20. April. Die Zeugengebühren in dem arpinger Proceß vom 3. bis 15. März sollen sich dem Vernehmen nach auf nicht weniger als 12,000 Mark belaufen haben.

Vermischtes.

* Berlin. Durch einen **Schneesturm** in der Nacht vom 18. m 19. April sind viele Telegraphenlinien arg beschädigt worden. m Morgen des 19. versagten von den 200 zu Berlin mündenden eitungen 82 Stück den Dienst. An der Dresdener Bahn zwischen ossen und Mahlow waren gegen 100 Stangen gebrochen, an er Potsdamer Bahn zwischen Berlin und Friedenau sind die Stangen m Theil schief gedrückt, sämmtliche Leitungen zerrissen und eine roße Zahl von Isolatoren zerbrochen. An der Anhalter Bahn sind wischen Berlin und Lichterfelde ebenfalls sämmtliche Leitungen zerissen; dasselbe ist der Fall an verschiedenen Stellen der Frankfurter Bahn, besonders bei Fürstenberg und in der Stadtleitung zu Frankurt a. d. O., wo 22 Leitungen umgebrochen sind. An der Stettiner Bahn sind längs der ganzen Strecke zahlreiche Stangenbrüche und Drahtrisse vorgekommen, so daß die Leitungen durch vorüberfahrende Eisenbahnzüge erfaßt und zerrissen wurden. Nicht geringer sind die Zerstörungen bei Stralsund und auf Rügen gewesen. An der Nordbahn ist die Linienstrecke Gransee-Fürstenberg fast vollständig zerstört. Bei Königs-Wusterhausen an der Görlitzer Bahn sind die Leitungen beinahe sämmtlich betriebsunfähig gemacht. Daß trotz dieser zahlreichen Betriebsstörungen die telegraphische Correspondenz ordnungsmäßig befördert werden konnte, ist ermöglicht hauptsächlich durch das Vorhandensein der in den letzten Jahren hergestellten großen unterirdischen Leitungen.

* Würzburg, 18. April. Am Militär-Bezirksgerichte fand gestern Verhandlung gegen den Unteroffizier der 12. Compagnie des 9. Infanterie-Regiments, Georg Dautz, einen eingewanderten Preußen, wegen Mißhandlung seiner Untergebenen statt. Den einen Soldaten zog er an den Ohren aus dem Bette, den zweien verunreinigte er im Abort, den dritten beohrfeigte er in der Schule, den vierten beitelte er mit den gemeinsten Schimpfwörtern. Urtheil: Wegen 15 militärischer Vergehen des Mißbrauches der Dienstgewalt gegen Untergebene, unter Annahme mildernder Umstände, bei 5 solcher Vergehen, und zweier Beleidigungen vier Monate Gefängniß und Degradirung zum Gemeinen.

* Brüssel, 20. April. Der König hat dem Bürgermeister von Frameries 5000 Fr. für die Angehörigen der verunglückten Bergleute einhändigen lassen. Heute früh sind noch drei Männer und zwei Frauen wohlbehalten aus der Grube heraufbefördert worden, um 10 Uhr Vormittags brachte man eine Leiche zu Tage. Die übrigen Leute sind in der Galerie, die in einer Tiefe von 520 m liegt, eingesperrt, da der Zugang durch Erdsturz verschüttet ist. Man hat wenig Hoffnung, den Unglücklichen hülfreich beizukommen. Es sind ihrer noch 105, von denen aber schon viele todt sein müssen, da der Galerie bereits ein starker Leichengeruch entströmt.

* Reinigen der Petroleum-Fässer. Man legt das Faß auf einen freien Platz, an dem man keinen Feuerschaden anrichten kann, der Länge nach so hin, daß der Wind nicht in die Oeffnung des Fasses schlagen kann, also entgegengesetzt weht, legt eine nicht zu große Quantität Stroh in das Faß und zündet dies an. Brennt das Stroh, so wird das Faß so lange gerollt, bis das Feuer nicht mehr aus der Oeffnung schlägt. Dann stülpt man das Faß derartig um, daß die offene Seite nach unten kommt, und läßt dasselbe abrauchen und abkühlen. Demnächst wird das Faß gründlich mit Wasser gereinigt, worauf es zu jedem Gewerbe brauchbar ist. Sollte das Holz inwendig durch das Ausbrennen ein wenig angekohlt sein, so schadet das gar nichts, im Gegentheil, es schützt das Holz vor Fäulniß.

* Zwei Männer schritten wacker darauf los auf dem Wege nach Straßburg, der eine war ein Gendarm mit dem Helm auf dem Kopfe und der Waffe an der Seite, der andere ein Bürger mit einem blanken Schild an der Brust und einem guten Stock in der Faust. Wo sie unterwegs einkehrten, flüsterte der Gendarm den Leuten zu: „Habt Acht, der arme Kerl ist nicht richtig im Kopf, ich transportire ihn nach Stauffenberg, wo das Irrenhaus ist." Der Andere lächelt, winkt den Leuten und sagt: „Ich bin der Transporteur und der dort der Kranke, ich bring ihn nach Stauffenberg." Die Leute machten überall verlegene Gesichter: wer war der Narr? und ließen sie ziehen; denn das sah man, Keiner ließ den Andern aus den Augen oder ihn entfliehen. Endlich kamen die 2 in der Anstalt in Stauffenberg an. „Hier bringe ich einen Kranken," sagte der Mann mit dem Schild, „und hier ist mein Schein." Der Gendarm lächelte mitleidig und sagte: „Meine Herren, ich bin der Transporteur und hier ist mein Mann, meine Papiere hat er mir abgenommen, aber was schadet es?" Die Beamten glaubten dem Mann in der Uniform und steckten den angeblichen Transporteur ein, aber nur eine Stunde lang, dann ließen sie ihn wieder frei; der Gendarm war der Irrsinnige und hatte den Spieß umgekehrt.

* New-York, 20. April. In Eureka im Staate Nevada hat eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche gegen 2000 Personen obdachlos wurden. Der verursachte Feuerschaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Landwirthschaftliches.

Häufig entsteht die Frage, ob es besser sei, zwei Mal oder drei Mal zu melken. Verschiedene Untersuchungen haben festgestellt, daß bei dreimaligem Melken in der gewonnenen Milch durchschnittlich enthalten ist:

	an Wasser,	Butterfett,	Käsestoff,	Milchzucker und	Aschenbestandth.
bei zweimal. Melken	87,6	4,1	4,5	3,8	
	87,9	3,5	4,4	4,2	

Allein an Butterfett wird also 0,6 pCt. mehr gewonnen. Bei einem Preise von 2,4 Mark per Kilo Butter wird somit 1 Liter Milch bei dreimaligem Melken um 3/4 Pfg. höher verwerthet, als bei zweimaligem Melken. Durch das öftere Melken wird nämlich die Milchdrüse gereizt und mehr Blut zur Drüse hingeführt. Oefter jedoch als drei Mal zu melken, dürfte nicht angezeigt sein, da dadurch die Ruhe der Thiere wiederum zu viel gestört und so die Milchergiebigkeit geschmälert wird. Wie die Milch bei zweimaligem Melken überhaupt reicher ist an Wasser, so ist auch die Morgen-Milch verhältnißmäßig nicht so gehaltvoll wie die Abend-Milch, weil die Periode der Milcherzeugung eine längere ist. So fand Völker, ein englischer Chemiker, bei drei Shorthorn-Kühen:

	an Wasser,	Butterfett,	Käsestoff,	Milchzucker,	Asche.
in der Morgenmilch	87,60	3,56	3,19	4,92	0,73
in der Abendmilch	86,80	4,16	3,57	4,86	0,81

Doch ist hier die Differenz zu gering, um beim Einkauf von wenigen Litern berücksichtigt zu werden. Vor allem ist darauf zu sehen, daß die Milch gut ausgemolken werde; denn nicht nur, daß durch unzureichendes Ausmelken, da die leichtern Butterkügelchen nach oben steigen und so schon im Euter gleichsam ein Aufrahmungs-Proceß stattfindet, man gerade der fettreichsten verlustig geht, sondern es leidet auch darunter die Milchergiebigkeit der Thiere, und Euterverhärtung ist die gewöhnliche Folge.

Als Mittel gegen die Kellerfäule der Kartoffeln empfiehlt Dr. Rohl in Barmen folgendes Verfahren. Die ausgegrabenen und gewaschenen Kartoffeln, kranke und gesunde, werden während einer halben Stunde in einer großen Kufe in eine Auflösung von Chlorkalk in Wasser (im Verhältniß von 1 zu 100) gelegt; dann bringt man dieselben während 15 bis 20 Minuten in eine andere große Kufe in eine Auflösung von Soda in Wasser (im Verhältniß von 1 zu 100), spült darauf die Kartoffeln in einem Gefäße mit kaltem Wasser ab, läßt sie an der Luft trocknen und darf sie dann ohne Gefahr der Fäulniß an den gewöhnlichen Orten aufspeichern. Ein halbes Kilo Chlorkalk und ein halbes Kilo Soda reichen hin, um 250 Kilo Kartoffeln zu schützen. Das Chlor zerstört die die Fäulniß bedingenden Pilze und wird darauf von der Soda völlig neutralisirt, höchstens könnte sich ein sehr kleiner Theil Kochsalz bilden. Von dieser Quantät Kartoffeln wird aber, wie sich von selbst versteht, nur so viel in jene Flüssigkeiten gebracht, daß die Kartoffeln von diesen ganz bedeckt werden und so jene auf die Knollen ihre vollständige Wirkung äußern können.

Das landwirthschaftliche Casino zu Ameln veröffentlicht seine Erfahrungen mit einer Saat-Getreide-Reinigungs-Maschine. Die Probeleistung war geradezu staunenswerth. Ein Quantum von 200 Pfund Sommerweizen, welcher als zum Säen geeignet bezeichnet wurde, ergab folgende Resultate. Zuerst wurden 9 Pfund sogenannten Kiz-Weizens, mit purem Unkraut vermischt, ausgeworfen; diesen folgten 13 Pfund Weizen mangelhafter Körnung mit Rade und Wicken; dann erschien ein halbes Pfund Hafer- und Gersten-Körner; zum Vierten sonderten sich 17 1/2 Pfund Weizen aus, zwar von kleinerem Korn, aber immerhin gut verkäuflich; als fünftes Product ergaben sich 27 Pfund schönen Weizens, der sogar zur Saat wohl geeignet war, trotzdem aber sich wesentlich unterschied von dem Endresultat, welches in 133 Pfund dicken, schweren Saatweizens bestand, bei dem ein Korn wie das andere war. Die Maschine hatte also von 200 Pfund 67 Pfund oder 33 1/3 pCt. ausgeschieden, und in einer Stunde diese Riesenarbeit bewältigt. Das Beispiel des Amelner Casino verdient Nachahmung. Die in Ameln benutzte Maschine ist von Marot Ainé in Niort gebaut. (In der Rheinprovinz werden solche Maschinen von der Kalker Trieur-Fabrik Mayer u. Comp. in Kalk bei Köln und A. Pieper in Mörs fabricirt.)

Als gutes Mittel gegen Schafläuse ist eine Auflösung von Schwefelleber (Hep. sulph.) zu empfehlen. Man nimmt ca. 1 Eßlöffel davon auf einen Eimer Wasser. Mit dieser Lösung sind die Schafe tüchtig durchzuwaschen oder sie sind gänzlich darin zu baden (im Zuber). Dasselbe Mittel empfiehlt sich gegen Räude, Fetträude der Hunde und dergleichen und ist innerhalb 14 Tage jeden dritten bis vierten anzuwenden.

Schädlichkeit des Petroleums. Petroleum wird häufig bei Thieren als Einreibung zur Vertreibung von Ungeziefer benutzt. Wie vorsichtig man indessen bei der Anwendung desselben sein sollte, dafür liegen bereits eine Menge Beispiele vor, von denen die „Deutsche landw. Presse" einige mittheilt. Ein Jäger rieb seinen werthvollen Jagdhund, um ihn von leichtfüßigen Blutsaugern zu befreien, am Nacken gegen das Haar stark mit Petroleum ein. Sofort verlor sich bei dem Thiere die Freßlust, es zitterte am ganzen Leibe, winselte vor Schmerz und starb innerhalb 8 Tage. — Schlimmer kam ein Landwirth weg. Derselbe rieb 19 Kühe und Kälber mit Petroleum ein, um sie von ihren Läusen zu befreien. In Folge dessen starben zwei Kälber in den ersten Tagen und alle übrigen kränkelten. Das Haar haben sie fast gänzlich verloren, sind überall mit Wunden bedeckt und magern zusehends ab. Bei einigen Milchkühen war in den ersten Tagen das Euter ganz blau und die Striche ganz angeschwollen; doch haben sich diese Erscheinungen wieder verloren, so daß Hoffnung vorhanden, daß die Thiere, wenn auch nur langsam, sich wieder erholen werden. Auch Menschen kann das Petroleum gefährlich werden. Ein Arbeiter in Thüringen hatte sich vor Kurzem eine leichte Quetschung am Finger zugezogen. Ein Kamerad rieth zur Einreibung mit Petroleum. Bald aber schwoll die Hand, der Arm und schließlich die ganze Seite des Körpers an. Es trat Blutvergiftung ein und nach vieltägigen furchtbaren Schmerzen starb der Arbeiter.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 22. April. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rapssamen	26 50	Vorschuß	28 50
Hafer	14 —		

Todes-Anzeige.

Nachdem der unerbittliche Tod uns vor 7 Wochen unsere unvergessliche Mutter, Schwester, Schwiegertochter u. Schwägerin von unserer Seite riss, stehen wir heute an dem Sarge unseres lieben Vaters, Schwagers, Sohnes und Bruders

Paul Houben,

Kaufmann.

Derselbe entschlummerte gestern Nachmittag gegen 3 Uhr, nach langem schwerem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im 52. Lebensjahre sanft und gottergeben ins bessere Jenseits.

Um christliche Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 22. April 1879.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. April, Nachmittags 3 Uhr statt; die Seelenmesse wird Freitag, den 25., Morgens 9 Uhr in der Maxpfarrkirche gelesen, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden

Sterbehaus: Grabenstrasse 9.

Für die Restauration der Vierzehn-Nothhelfer-Capelle zu Stoffeln wurden mir seit der letzten Bekanntmachung übergeben von A. in Bilk 5 M., von Kr. in Lierenfeld 6 M., von St. in Stoffeln 9 M., von verschiedenen Ungenannten 147 M. 20 Pf., Familie A. in Oberbilk 20 M., Sch. in Himmelgeist 100 M., von Ungenannten ferner 44 M., zusammen M. 331 20 Pf.; hierfür den Wohlthätern Dank. **Berger.**

Stoffeln, 22. April 1879.

Ein erfahrener Anstreicher gehülfe gesucht. Kaiserstraße 30.

Näherinnen

und Lehrmädchen finden sofort Stelle. Frau v. d. Wippel, Neubrückstraße 15, 2. Etage.

Eine erfahrene Ladengehülfin im Spezereigeschäft, kath., sucht Stelle. Näh. in d. Exp. d. Bl. 816

1 eintb. Kleiderschrank u. Spiegel b. z. verk. Alexanderst. 14, Unterh.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 13. April: Elis. Frzk., T. d. Faßbinders Johann Zimmermann, Thalstr. Den 16.: Maria Magdalena, T. d. Silberarbeiters Wilh. Bastian, Ellerstr. Den 17.: Emma, T. d. Buchhalters Friedr. Schmitz, Ellerstraße. Den 18.: Peter Theodor, S. d. Winkelierers Wilhelm Schwedt, Schulstraße. — Friedr. Wilhelm, S. d. Tgl. Jak. Jammann, Kurzestraße. Den 19.: Wilh. Hugo, S. d. Eisendrehers Aug. Müller, Citadellstr. — Elis., T. d. Gärtners Adolf Neukirchen, Duisburgerstr.

Gestorben. Den 18. April: Friedr. Lisette Daßfeld, o. G., 40 J. a., l., Fürstenwall 1. Den 19.: Cath. Thoeniz geb. Helferich, 56 J. a., Ehefr., Steinstr. — Elisab. Königshausen, 9 M. a., Lambertusstr. — Gertrude Meurers geb. Neukirchen, 80 J. a., Wwe., Rosenstraße.

Eheversprechen. Kaufmann Carl Preußner u. Louise Carol. Maria Sack, e. v. Köln, l. v. h. — Zahlmeister-Aspirant Joh. Hrch. Friedr. Eggers und Ida Caroline Louise Dohm, e. v. h., l. v. Bückeburg — Anstreichermstr. Heinrich. Bigge u. Anna Bigge, b. v. Meschede. — Friedensrichter Gerichts-Assessor Wilhelm Ruer u. Aline Poensgen, b. v. h. — Fabrikarbeiter Philipp Schmitt u. Gertr. Kremer, e. v. h., l. v. Spang. — Hypotheken-Amts-Assistent Herm. Josef Hensmann u. Elisabeth Ruland, e. v. h., l. v. Rheinbach. — Tapez. Jos. Fahle und Maria Cramer, b. v. h. — Tgl. Wienand Zimmermann und Elis. Hofmann, b. v. h. — Platzmeister Peter Werner und Maria Bolzen, e. v. Urdenbach, l. v. h. — Schuhm. Maximilian Schmidt u. Maria Heinemann, b. v. h. — Schuhm. Jos. Häußer u. Cathar. Schaefer, b. v. h. — Gärtn. Joh. Lorenz u. Gertr. Marleaux, e. v. h., l. v. Hamm. — Fabrikarbeiter Karl Haus u. Josefine Gobbers, b. v. h. — Schreiner Friedr. Lietz und Caroline Bolten, b. v. h. — Tgl. Wilh. Lebeck und Eleonore Wüstner, b. v. h. — Fabrikarb. Adolf Ernst u. Maria Gerzner, b. v. h. — Ingenieur Carl Alexander Cloß u. Thekla Marg. Magdalena Grund, e. v. h., l. v. Stuttgart. — Weber Joh. Große und Wilh. Schuchardt, b. v. h. — Hetzer Gerhard Escherich u. Cath. Grose, b. v. h. — Schreiner Anton Kamp und Helene Schoenen, b. v. h. — Maurer Heinrich Graf u. Gertrude Steinbrecher, b. v. h. — Kunsthdl. Josef Müller u. Marg. Thelen, e. v. h., l. v. Widdersdorf. — Musik. Ernst Adler und Dorothea Espe, b. v. h. — Kellner Joh. Philipp Hölting u. Maria Agnes Fildhaut, e. v. Oberhausen, l. v. Letmathe. — Schreiner Jakob Gerz u. Sib. Brücken, b. v. h. — Schuhmacher Johann Schmidt u. Cath. Steuermann, b. v. Hamm. — Fabrikarb. Everhard Dresen u. Maria Straeten, Wwe. d. Hauderers Wilhelm Ernesti, b. v. h. — Seidenweber Peter Braun und Maria Fryns, e. v. Kaiserswerth, l. v. h. — Tgl. Lorenz Blömer u. Elis. Metternich, b. v. Neuß.

Ein starker **Junge** kann als Formerlehrling eintreten.

Schimmelbusch & Cie.

Ein Modellschreiner für 3 Wochen, gesucht. Oststraße 126.

Auszug

aus den Verhandlungen der Handelskammer in Düsseldorf.

Sitzung vom 19. April 1879.

1. Die Vorschläge zur Revision der Zollhofsordnung für das hiesige Hauptsteueramt vom 14. März 1845 und wegen der nöthigen räumlichen Aenderungen sind durch die Deputirten Herren Lupp und Bauer den Herren Steuerrath Goecke, Oberbürgermeister Becker hier und Provinzialsteuer-Direktor Freusing in Köln mit entsprechenden Erläuterungen überreicht worden.

Herr Lupp referirte über die Verhandlungen mit den genannten Herren, wonach die diesseitigen Anträge nach Möglichkeit Berücksichtigung finden werden.

2. Ein Mitglied trug die Beschlüsse der von 32 Handels-Corporationen beschickten Versammlung für die Tabakssteuerfrage vom 7. April d. J., sodann das Gutachten des Herrn Professors Geheimrath Bluntschli über die gesetzliche Unzulässigkeit der Nachbesteuerung des Tabaks im Auszuge vor, beantragte, die Handelskammer möge dem Beschlusse jener Versammlung im letzten Punkte sowie in Bezug auf die Verwerfung des Licenzgesetzes zustimmen und dies der Handelskammer in Frankfurt a. M. anzeigen.

Die Handelskammer beschloß einstimmig, diesem Antrage aber nur in Bezug auf die Unzulässigkeit der Nachbesteuerung des Tabaks zu entsprechen.

3. Die Rheinische Eisenbahn-Direktion hat in einem Schreiben vom 6. November 1878 den Nachweis zu liefern versucht, daß, wenn überhaupt die Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Düsseldorf zur Verbindung des rechts- und linksrheinischen Eisenbahnnetzes zur Ausführung gelangen solle, von der Herstellung einer direkten Bahnlinie Düsseldorf-Crefeld mit Umgehung der Station Neuß Umgang genommen werden müsse. Der Vorsitzende Herr Lupp referirte über die wegen dieser wichtigen Angelegenheit stattgefundenen Conferenz von Vertretern der interessirten Städte und Handelskammern.

Nach eingehender Discussion, woran sich die Herren Bloem, Guckemus, Weismüller betheiligten, beschloß die Kammer, der Rheinischen Eisenbahn anzuzeigen, daß auf die direkte Linie Düsseldorf-Crefeld verzichtet werde, jedoch mit der Maßgabe, daß bei allen durchgehenden Personenzügen ein direkter Verkehr von Düsseldorf via Neuß nach Crefeld ohne Wagenwechsel und mit einem möglichst kurzen Aufenthalte in Neuß stattfinde.

4. Am 23. April d. J. findet in Köln eine Eisenbahn-Conferenz statt, an welcher die früher gewählten Mitglieder der Kammer Theil nehmen werden. Die diesethalb eingegangenen Anträge wurden einer Besprechung unterworfen, und das Schreiben an den deutschen Handelstag hinsichtlich der Errichtung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse vorgetragen.

5. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages ersucht die Handelskammer um eine gutachtliche Aeußerung über verschiedene Punkte hinsichtlich des Entwurfes eines neuen Zolltarifs.

Die Handelskammer beschloß, in der nächsten Sitzung die einzelnen Positionen des Zolltarifs, welche zu Bedenken Veranlassung geben, zusammen zu stellen und in geeigneter Weise beim Reichstage geltend zu machen, dem bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages aber von diesem Beschlusse mit dem Bemerken Mittheilung zu machen, daß die Handelskammer sich im Prinzip mit der Zollreform, wie solche in dem Schreiben des Fürsten Reichskanzlers vom 15. Dezember v. J. angebahnt worden, einverstanden erklärt habe.

6. Der Herr Handelsminister frägt an, ob und wie weit die am 1. August v. J. zu Sidney und am 1. Oktober 1880 zu Melbourne in Australien zu eröffnenden internationalen Ausstellungen von Erzeugnissen der Kunst und Industrie voraussichtlich vom hiesigen Kreise aus beschickt werden dürften.

Auf das Referat eines Mitgliedes war die Handelskammer der Ansicht, daß ein besonderes Interesse für dergleichen internationale Welt-Ausstellungen sich im hiesigen Bezirke nicht kundgebe, wie dies schon daraus hervorgehe, daß auf die desfallsige Aufforderung an die hiesigen Industriellen zur Beschickung der Ausstellung in Melbourne auch keine einzige Anmeldung erfolgt sei; daß sich dagegen ein lebhaftes Interesse für kleinere Provinzial-Ausstellungen zeige und sich dies namentlich bezüglich der projektirten Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1880 ergeben habe. Für Sidney habe sich bis jetzt nur eine einzige Firma, die Aktengesellschaft Düsseldorfer Eisen- und Draht-Industrie gemeldet.

7. Das Präsidium des deutschen Handelstages theilt ein Schreiben des königlichen Handelsministeriums vom 25. März d. J. mit, wonach die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn zur Verhütung der Beschlagnahme ihrer Forderungen an Frachtgeld und Wagenmiethe der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gegenüber Maßregeln in Aussicht genommen habe, bei deren Durchführung Güter und Personen über die Linien der erstgenannten Bahn entweder nur gegen Bezahlung ihrer desfallsigen Gebühren bei Uebernahme derselben durch die Oberschlesische Eisenbahn oder aber überhaupt gar nicht der letzteren zugeführt oder übergeben werden würden. Der Herr Handelsminister hält es nicht für unmöglich, daß durch diese, sowie durch gleichartige Maßregeln anderer österreichischer Bahnen eine Störung des internationalen Verkehrs herbeigeführt werden könne, und wünscht über diesen Punkt die Ansicht der deutschen Handelswelt kennen zu lernen.

Da sich in der Diskussion herausstellte, daß die faktische und rechtliche Lage der Sache ohne weiteres Material nicht aufgeklärt werden konnte, so wurde zunächst ein Berichterstatter genannt.

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verschied sanft und gottergeben, vorher gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, unsere innigst geliebte Tante und treue Freundin, Fräulein

Franziska Worms,

im Alter von 60 Jahren.

Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Cöln u. Sorabaja (Java), den 20. April 1879.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen um 8 Uhr statt, und werden die feierlichen Exequien in der St. Andreas-Pfarrkirche um 9½ Uhr gehalten, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, freundlichst eingeladen sind.

Sterbehaus: Neustr. 33.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung des verstorbenen

Dr. med. Joseph Bücheler

statten wir hiermit Allen unsern tiefgefühlten Dank ab.

Die Hinterbliebenen.

Polizei-Verordnung

betr. den Betrieb der Fischerei im Rhein und in der Lippe während der diesjähr. Frühjahrs-Schonzeit.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März verordnen wir für den Umfang des Rheines und der Lippe innerhalb der Grenzen des Regierungsbezirks Düsseldorf Nachstehendes:

§ 1. Der Fang von Lachsen, Lachsforellen, Finten, Maifischen und Sinten ist während der durch die Allerhöchsten Verordnung vom 2. November 1877 festgesetzten Frühjahrs-Schonzeit vom 10. ds. Mts. bis 9. Juni ds. J. an allen Tagen mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags jeder Woche gestattet.

§ 2. Der Fang aller übrigen Fische ist während dieser Zeit in den beiden Flüssen nur Montags, Dienstags und Mittwochs, und zwar mit Ausschluß aller auch sonst erlaubter Fangmittel, welche vorzugsweise geeignet sind, die junge Fischbrut zu zerstören, gestattet.

§ 3. Der Betrieb der Fischerei vermittelst ständiger Vorrichtungen, und schwimmender oder an dem Ufer des Flußbett befestigter oder verankerter Netze oder Reusen ist während der genannten Schonzeit verboten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die im Reichsstrafgesetzbuch § 296 und § 370, 4, sowie die im Fischereigesetz vom 30. Mai 1874, §§ 49 ff. und die im § 16 der Allerh. Ausführungs-Verordnung vom 2. November 1877 angedrohten höheren Strafen Platz greifen, mit Geldbuße von 3 bis 30 Mark, im Unvermögensfalle, mit entsprechender Haft geahndet.

Düsseldorf, den 9. April 1879.

Königliche Regierung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) die **Gebäudebeschreibung** 14 Tage lang, vom 17. April **bis 1. Mai** c. einschließlich, auf dem hiesigen Verwaltungsbüreau während der gewöhnlichen Büreaustunden offen liegen,

2) daß **Reklamationen gegen** die geschehene **Veranlagung** binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges an gerechnet, beim Ausführungskommissar Herrn Landrath Küpper zu Düsseldorf schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht,

3) daß Reklamationen, welche nach Ablauf dieser Frist eingehen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen, endlich

4) daß im Falle einer Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt wird, der Reklamant zu gewärtigen hat, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Ratingen, den 14. April 1879.

Der Bürgermeister **Esser.**

Bekanntmachung.

In Folge Ablebens des Dr. Bücheler ist die mit einem Jahreseinkommen von 600 M. verbundene Armenarztstelle der III. Sektion umfassend die Armenbezirke VI—X einschließlich, vacant geworden und soll baldigst anderweit besetzt werden.

Die auf diese Stelle reflectirenden Herren Aerzte wollen gefälligst ihre Meldungen bis spätestens den 1. künft. Mts. an den unterzeichneten Vorsitzenden der Armendeputation gelangen lassen.

Düsseldorf, den 18. April 1879.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Dr. Bausch.**

Eintragungen in das Handelsregister.

April 18. Bei der Firma „Oberbilker Stahlwerk, vormals C. Poensgen, Giesbers u. Co." in Düsseldorf ist der bisherige Vorstand ausgeschieden. Neu erwählt wurden als Vorstandsmitglieder: Louis Piedboeuf u. Carl Poensgen.

April 18. Kaufmann Georg Hölzke ist aus der Firma „Fr. Nienhaus Nachfolger" in Düsseldorf ausgeschieden.

Falliments-Erklärung.

April 18. Theophil Jacobs in Düsseldorf. Commissar Herr Richter Thissen. Agent Herr Gerichtsschreiber-Amts-Candidat Schiffer.

April 18. Albert Flormann in Düsseldorf. Commissar Herr Richter Trinkaus. Agent Herr Advokat-Anwalt Jansen.

Tapezierergehülfe gesucht. Bolkerstraße 44, 2. Et.

Mehrere durchaus tüchtige 867

Anstreicher-Gehülfen und **1 Dekorationsmaler**, der möglichst selbstständig arbeiten kann, finden sofort für 1 ganzes Jahr Stelle. **C. Evers**, Essen a. d. Ruhr.

Zwei Sattlergesellen gesucht von **Wilh. Patten** in Homberg bei Ratingen.

Lehrling mit guten Vorkenntnissen gesucht. Näh. in der Exped. dieses Bl. 842

Ordentl. Lehrling, der gleich Geld verdient, für die Fabrik gesucht.

Goldleistenfabrik **van Treeck & Eupen.**

Möbelschreiner, solide, welche gut poliren können, gesucht. Neubrückstraße 6.

Schreinergesellen auf polirte Arb. gesucht. Hohestraße 43.

Ein tücht. Arbeitsknecht gesucht. 871 Oberbilker Allee 249.

2 solide fleißige

Arbeiter

für fest auf Fruchtspeicher in Düsseldorf gesucht, am liebsten vom Lande. Näheres zu erfragen **Poststraße 1.**

Tüchtige Weber gesucht. Wer für sich arbeiten will, kann auch unbesetzte Webestühle per Woche miethen und die Garne billig kaufen.

Handweberei in Seide, Wolle und Baumwolle, 772
Volmerswerther Straße 49, Bilk.

Ein jung. Kaufmann, m. sämmtl. Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stelle als Comptoirist od. Reisender. Adr. X. 100 an d. Exp. d. Bl. 778

Stellmachergeselle ges. von **Wilh. Lukas**, Stellmacher, 717 Eller bei Düsseldorf.

Ein Anstreicherlehrling gesucht. 696 Cölnerstraße 27.

Eine erfahrene Wasch- u. Büglerin aus Oberkassel sucht Wäsche im Hause. Näheres in der Exp. 654

In ein. hies. Spez.-Gesch. wird ein brav. Mdch. u. günst. Bed. in d. Lehre ges., w. auch in d. Haush. mit thät. s. m. N in d. Exp. 891

Ein kath. Mädchen sucht Stelle in einer bürgl. Haush. z. Anf. Mai. Näheres Alleestraße 44.

Eine Maschinen-Näherin für Wäsche gesucht. Citadellstraße 3, 2. Etage.

St. Anna-Stift,

Ritterstraße 20.

Es suchen Stellen: Köchin, Küchen-, Zweit- und Kindermädchen.

Eine anständige Person kann mit Antheil an einer Wohnung haben nebst Bett allein. N. i. d. Exp. 863

17 Grabenstrasse 17.

Specialität in Herren-Wäsche.

Anfertigung nach Maaß, Garantie für vorzügliches Sitzen und elegante Ausführung.

Verlegte mein Geschäft nach

17 Grabenstraße 17,

gegenüber der Alleestraße, in der Nähe der Schulte'schen Gemälde-Ausstellung.

Mein Lager ist mit den vorzüglichsten und neuesten Stoffen zur Anfertigung von Hemden und aller sonstigen Herren-Wäsche auf das Beste versehen. Außerdem empfehle ich eine reichhaltige Auswahl in **den modernsten und solidesten** Shlipsen, Kragen, Manschetten, Taschentüchern, Hosenträgern, Knöpfen 2c.

Moritz Cohen,

s. Z. Zuschneider im früheren Geschäfte des Herrn Léon Polsenaere.

A. Siebel, Wehrhahn 27.

Großes Lager von T-Eisen,

(von der Rothen Erde).

Stabeisen, Bleche, Zink, Walzblei, Eisenwaaren, Waschkessel, eiserne Rohre, Steingutrohre, vorzügl. Cement u. Gyps, Dachpappe, Theer, Asphalt, Schwedische Thüren und Fußleisten, Gitter, Thore, Schmiede- und Schlosser-Arbeiten. 865

Henriette David,

Modes,

14 Capuzinergasse 14, Düsseldorf.

Durch besondere vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, **Hüte, Bänder, Federn, Blumen, Spitzen, Weißwaaren** zu außergewöhnlich billigen Preisen die **neuesten** Sachen zu liefern. **Garnirte Damen- und Kinderhüte** halte in geschmackvollster Ausführung in großer Auswahl vorräthig.

Strohhut-Wasch-Anstalt,

schnell, billig, schön. 248

22. Flingerstrasse 22.

Die

Mode- und Weißwaaren-Handlung

C. Schumacher

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen: große Auswahl garnirter Damen- und Kinderhüte, Braut- und Communionkränze. Blumen, Federn, Stroh- und Litzenhüte, Agraffen, Krausen, Kragen, Spitzen-, Taschentücher, Schleier, Nadeln, Handschuhe u. s. w. 811

Preise äußerst billig.

Garniren aller Hüte wird schnell und billig besorgt.

Steinhauerei und Handlung

von

Joh. Karsch,

Königsplatz- und Bismarckstraßen-Ecke,

empfiehlt sich in Anfertigung aller **Steinhauerarbeiten, Grab-Monumente & Bauarbeit** nach Angabe und Zeichnung. Lager in 70 allen Steingattungen. **Flurbelege und Trottoirs.**

Wir suchen für unsern **Puddingpulver und Hefenmehl**

Depositaire

bei **hohem Rabatt.**

Röhll & Wolff,

820 **Braunschweig.**

Reeller

Ausverkauf von Pianinos.

Eine auswärtige Pianofortes-Fabrik verkauft

50 Pianinos in Eisen, 50% unt. Fabrikpreis.

Prospecte einzusehen. Fr.-Offerten **M. Z. 800** Post, Düsseldorf. Lieferzeit 8 Tage. 890

Ein Mädchen sucht Kunden im Näh. N. Immermannstr. 53, Uth.

Ein kath. Mädchen mit guten Zeugnissen für alle häusliche Arb. gesucht. Bolkerstr. 14.

Ein Mädchen, welches die Pflege kl. Kind. gründl. verst., 3jährige Zeugn. hat u. Mädch. f. Spez.-Gesch. s. St. Fr. Becker, Burgpl. 12, 1. Et.

Näherinnen u. ein Lehrmädchen ges. Kreuzstraße 51. 880

Ein junges Mädchen, kath., von anständigen Eltern, sucht zur Erlernung der Küche Stelle. Dieselbe unterzieht sich gerne häuslicher Arbeit, wozu sie schon gut angeführt ist. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 570

Ein ält. Mädch., im Koch. erfah. s. St. Oberstr. 55, Unterh. 811

In der Apotheke zu **Kaiserswerth** ein braves kräftiges

Kindermädchen

zum 1. Mai gesucht.

Nähmädchen gesucht **F. Röcker,** Blumenstraße 2.

Bolkerstr. 51 erste u. zweite Etage zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Gehlen,** Hundsrücken 4. 864

Wohnungen

zu vermiethen. Näheres 847
Duisburgerstr. 97, Unterh.

Keller

zu vermiethen. Der sehr geräumige Keller unter dem St. Hubertusstifte in der Neustadt, geeignet zum Lagern von Wein 2c. 2c., soll vom 1. August ds. Js. ab neu verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Düsseldorf, den 16 April 1879.

Valbröhl,

Vorsitzender des Curatoriums des St. Hubertus-Stiftes,

853 Orangeriestraße 1.

Friedrichsplatz Nr. 1,

Parterre-Räume bisher zur Wirthschaft benutzt, ist auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres auf schriftliche Anfrage Schützenstr. 38. 736

Ladenlokal und Wohnung zu vermiethen. Hohestr. 51, 1. Et. 586

Zu miethen gesucht von kl. Familie eine erste oder schöne zweite Etage, 5 Zimmer, Küche u. Mans, nahe der Tonhalle, auf Juni oder Herbst. Offerten mit Preisangabe sub. H. M. 4 bef. d. Exp. ds. Bl.

Ein einstöckiges Haus in der Elisabethstraße, vis-à-vis den neuen Anlagen und Ständehaus pro Juni oder Juli zu vermiethen. Näh. Friedrichsstr. 17, 1 Etage.

Unterhaus z. vermieth., geeign. z. Spezereigesch. Duisburgerst. 120.

Tabaks-Extract

aus der

Pflanzen-Extract-Fabrik

von

August Leusmann,

Hannover.

Von vielen Autoritäten anerkannt, als bestes, billigstes und unschädlichstes Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers an **Thieren** sowohl als an **Bäumen, Sträuchern, Nutz- und Zierpflanzen** empfiehlt zu

M. 12 p. Blechbüchse von 10 Ko. netto, M. 1 p. Weinflasche incl. Glas, das Haupt-Depot für Düsseldorf und Umgegend von **Gebr. Langensiepen** in Düsseldorf. 860

Ich wohne jetzt **Kronprinzenstraße 68.**

Frau Cornelius, Kleidermacherin. Das. werden auch Lehrmädchen ges.

	pr. Pfd.
Speck seiten- und kistenweise billiger	36 Pf.
Vorderschinken	34 „
Hamburg. Hinterschinken	55 „
Schweinszungen gesalzen	48 „
geräuchert	60 „
Schmalz, feinstes	42 „
Ia. Sparbutter	76 „

für Wiederverkäufer billiger.

569 **Eduard Meuser,**
4 Ratingerstraße 4.

Aechten Medicinischen

Tockayer

direct bezogen, empfiehlt

W. Blankenberg,

581 Grabenstraße 4.

Sarg-Magazin

August Salm,

851 Andreasstraße Nr. 7.

Kartoffeln,

schöne schlesische Waare zu 3 M. bis 3,60 per Centner empfiehlt

G. Wirths,

872 Düsseldorf, Elisabethstr. 47.

Stangen-Pommade, blond, braun u. schwarz, z. Glätt., Glänzen und Färben der Haare, empfiehlt **Chr. Bertram,** Hofl., Bolkerstr. 5.

2200 u. 2500 Thlr.

gegen 1. Hypothek und 5% Zinsen sofort zum Ausleihen.

W. Feinendegen,
Wehrhahn 19.

Ein eleganter Landauer steht billig zu verkaufen mit Pferd u. Geschirr; das Pferd wird auch allein abgegeben. N. in d. Exp. 683

4000 Thlr. als 1. Hypoth. auf ein Haus per 15. Juli gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 540

Ein guter Esel mit Geschirr zu verkaufen. Hamm 233. 552

Guter

Mutterboden, Gartenkies u. Sand

zu haben. Fürstenwall 188. 241

876 **Pferdedünger** auf Jahr zu verk. Inselstraße 18.

Eine schwertragende Ziege zu verkaufen bei **Fac. Hahn** i. Benrath.

Eine Hufschmiede

nebst vollst. Kundschaft ist sofort gegen Anzahlung zu übergeben. Näh. kleine Ritterstr. 8, Unterh.

Ein noch gut erhaltener

(Concert)-Flügel

ist wegen Mangel an Raum zu dem billigen Preis von 35 Thaler zu kaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. 854

Alle Sorten **Gartenkies** fortwährend zu haben.

641 Immermannstraße 54.

Plüsch-Causeuse zu 20 Thlr. zu verk. **Altenberg,** Andreasstr. 4.

Ein gut erhaltener Flügel zu verkaufen zum Preis für 90 Mark. N. in der Exp. d. Bl. 887

Ein möblirtes Zimmer, pro Monat zu 4 Thlr. zu vermiethen. Kasernenstraße 5, 3. Etage.

Wohnung u. 2 Speicherz. g. o. geth. zu verm. Cölnerstraße 81.

Herren- & Knaben-Garderobe,

in- & ausl. Stoffe empfiehlt zu billigen Preisen

H. Ising,

Mühlenstrasse Nr. 2 am Burgplatz.

Anfertigung nach Ma

Düsseldorfer

Stadt-Thea

unter Direktion von Albert Sch

Dienstag, den 22. April 1

160. Vorstellung im Abonne

Zum 2. und letzten Mal

Frithjof.

Schauspiel in 5 Aufzügen

freier Benutzung von Teg

Frithjofssage von Katharina

Mittwoch, den 23. April 1

Außer Abonnement

Benefiz für den Cassir

Herrn Meuwsen.

Drittes Gastspiel des Frä

Emma Griebe,

vom Stadttheater zu Zür

Ein Sommernachtstra

Melodram in 3 Akten v

Shakespeare.

Musik von Felix Mendels

Bartholdy.

Donnerstag, den 24. April 1

Außer Abonnement.

Zu ermäßigten Preisen

Parquet, Parquet-Logen, 1. R

1 M. 50 Pfg. — 2 Rang Ba

1 M. 25 Pfg. — 2. Rang 1

Parterre 80 Pfg. — Galerie 30

Zum 11. Male:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Ado

L'Arronge.

NB. Von Donnerstag, de

April bis Schluß der Sai

Mai, finden sämmtliche Vo

gen zu oben angegeb nen

statt

Thalia-Thea

unter Direction v. **H. Schwam**

Dienstag, den 22. April 1

Erstes Gastspiel des Fr

Bärmann,

vom Stadttheater zu Bres

Eine vollkommene Fr

Lustspiel in 1 Akt von G

Die Gustel von Blasen

Genrebild in 1 Akt von

Schlesinger.

Neu! Zum ersten Male:

Er geht nach Linden

Posse mit Gesang in 1 Ak

Gil Ré. Musik von Capell

Höhne.

Preise wie gewöhnli

Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc.

Städt. Tonha

Dienstag, den 22. Apri

Abends 7½ Uhr:

Concer

Entre à Person 50 Pf

Zehnkarten à 3 Mark an der

Concordia a. zool. Ga

Mittwoch, 23. April u.

Mittwoch, Nachmittags 3

Große Kaffee-Visit

mit Familienfest.

Verabreiche die Portion

mit guten Blatz zu 50 Pf

Tasse 20 Pfg.

Frischer Maiwein.

Fahrgelegenheit mit d. Pferd

Gesang-Musikver

Mittwoch, den 23. Ap

Abends 7 Uhr:

Probe.

Um allseitige Betheiligung d. ingend gebeten.

Mein Geschäft befindet si

Bastionsstraße

Eugen Schreyer,

Tapezierer, Polsterer u. Deco

Frau Gehlen, Wi verfe

Mühlenstraße 24.

Gute

Kegel & Kug

531 bei

Georg Kupfer, Kreuzs

Ein **Damen-Stiefel** v von Benratherstraße bis felderstraße. Gegen Belo abzugeben Ecksta

K. Heute abge

Ich warne Jeden, wer e sein mag, auf meinem zu borgen, indem ich für hafte. **Johann**

Annastra